

TR – Architektur – Visualisierung – Grafik

Biografie und beruflicher/künstlerischer Werdegang

Das Spannungsfeld **KUNST – TECHNIK – GESELLSCHAFT**, die Bandbreite, die dieser Bereich eröffnet – das reizt mich an der Beschäftigung mit **ARCHITEKTUR**.

1963 in München geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen, wollte ich 1982 nach dem Abitur zunächst Gitarrenbauerin werden. Aufgrund fehlender Lehrstellen begann ich 1983 eine Ausbildung an der "Schule für bildende Kunst" in Kufstein. Neben Akt- und Freihandzeichnen beschäftigte ich mich vorwiegend mit bildhaue-
rischem Arbeiten in Ton und Holz.

Parallel dazu war ich an der Gründung einer selbstverwalteten Bäckerei in München beteiligt, in der ich als Gesellschafterin der GmbH bis 1986 auch gearbeitet habe. Die Auseinandersetzung mit kollektiven Arbeitsformen und mit gesellschaftlichen Alternativen zu herkömmlichen Lebens- und Arbeitsformen waren prägende Elemente dieser Lebensphase, die meine künstlerischen Auseinandersetzungen, bildnerischen Tätigkeiten und perspektivischen Überlegungen beeinflussten – und letztendlich auch meine Entscheidung für das Architekturstudium.

1986 begann ich an der TU-Berlin Architektur zu studieren – dieses Studium ist für mich die ideale Plattform, die Bereiche **KUNST – HANDWERK – TECHNIK – POLITIK – GESELLSCHAFT** miteinander zu verbinden und eine differenzierte Betrachtungsweise auf Wohnformen, Arbeitssituationen und gesellschaftliche Prozesse einzunehmen.

Studium – Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis

Mein Architekturstudium war geprägt von der Beschäftigung mit Wohnungsbau, vorallem die Erhaltung, Verbesserung und Verdichtung vorhandenen Wohnraumes war ein Schwerpunkt. Im Vordergrund stand dabei für mich die Aneignung von gesellschaftlich gestaltbaren Räumen und die Partizipation an Planungs- und Bauprozessen. Als Tutorin der Projektwerkstatt Architektur führte ich mehrere Theorie und Praxisprojekte durch wie z.B. zu Energie- und Umweltkonzeptionen, Umsetzung ökologischer Versuchsbauten und die Untersuchung partizipatorischer Planungs- und Bauprojekte.

Die Auseinandersetzung mit öffentlichem Raum und Stadtplanung in einer geteilten, von "der Mauer" umgebenen Stadt waren weitere Schwerpunkte. Dabei interessierten mich vorwiegend die durch diese Situation entstandenen Brachenräume, die besondere stadträumliche Situationen hervorriefen – in Form von "Leerräumen" (Bahntrassen, Spreeuferbereiche) oder Grenzanlagen (Mauerstreifen). Eine Auseinandersetzung damit fand sowohl in der theoretischen Arbeit "Öffentlicher Raum und Partizipation" statt, als auch – als utopische Auseinandersetzung mit dem Thema Berliner Mauer – in der Beteiligung am "Mythos-Berlin Wettbewerb" (1987).

Meine Diplomarbeit 1994 zum Thema "Öffnung der Stadt zum Wasser" war ein konkreter Ansatz, mit der o.g. Situation einen planerischen Umgang zu finden. Hierbei war der Schwerpunkt die stadtplanerische Untersuchung dieser Brachenräume und die stadträumliche Analyse der Uferbereiche. Neben stadtplanerischen Entwürfen entlang des Wasserringes, den Spree und Landwehrkanal bilden, fand die genauere entwurfliche Ausarbeitung am Standort Cuvrystraße statt. Sie beinhaltete die Entwicklung einer Stegstruktur für eine schwimmende Siedlung auf der Spree und die Konzeption eines Hausboottypes, der die Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen zum Schwerpunkt hatte.

Beruf – Umsetzung von Theorie in Praxis

Von 1995 bis 1999 habe ich in verschiedenen Berliner Architekturbüros gearbeitet, sowohl freiberuflich als auch fest angestellt. Den Schwerpunkt meiner Tätigkeit in dieser Zeit bildeten Entwurfs- und Ausführungsplanungen, vorwiegend im Wohnungsbau in Form von Dachgeschoßausbauten und Altbausanierungen, oft auch im im denkmalgeschützten Bereich. Anknüpfend an meine Beschäftigung mit partizipatorischer Planung im Studium führte ich zwei Projekte unter Beteiligung der zukünftigen NutzerInnen durch. Als Erweiterung zu meiner beruflichen Tätigkeit initiierte ich 1996 die Gründung der Gruppe Plan B – ein Diskussions- und Aktionszusammenhang kritischer Architekten und Architektinnen zu den Themen:

- Privatisierung – Vertreibung – Sicherheitswahn: Aspekte der Veränderung des öffentlichen Raumes
- Mauer – Grenze – Ausgrenzung: Veränderungen der stadträumlichen Struktur Berlins nach dem Fall der Mauer
- Diskussionen zum Planwerk Innenstadt u.a. Podiumsdiskussion beim "Stadtforum von Unten"

Im Rahmen der Innenstadtaktionen 1997 und 1998 entwickelte die Gruppe Plan B zwei thematische 3D-Stadtpläne von Berlin, an deren Umsetzung ich maßgeblich beteiligt war:

- **Der „gefährliche Stadtplan“** – ein Stadtplan zur Codierung des öffentlichen Raumes – Verzeichnis sogenannter „Gefährlicher Orte“, kontrollierter Bereiche, Bannkreise und Sicherheitsbereiche. (Veröff.: im Scheinschlag, juni 1997; Ausstellungskatalog Baustop Randstadt, Hrsg. NGbK, 1998; centrum Jahrbuch 1999-2000.)
- **„Shoppen – aber sicher“** – ein Stadtplan zu Suggestion von Öffentlichkeit in privatisierten Räumen am Beispiel von Einkaufspassagen in Berlin. (Exponat der Ausstellung Baustop Randstadt, NGbK, Berlin 1998.)

Ebenfalls zum Thema Suggestion von Öffentlichkeit fand anlässlich der Eröffnung des Potsdamer Platzes 1998 eine Aktion der Gruppe Plan B statt, die die Privatisierung der meisten Straßen und Plätze am Potsdamer Platz und deren Folgen – Ausgrenzung und Vertreibung von nicht erwünschten Menschen – zum Thema hatte.

Architektur – Visualisierung – Grafik

Seit 1999 arbeite ich als Selbstständige in der Büroetage metroGap und führe Projekte im planerisch-entwurflichen, im 3D-Visualisierungs- (CAD) und im Grafikbereich durch.

Die Büroetage metroGap, ein interdisziplinärer Zusammenschluß freiberuflich Tätiger aus den Bereichen Grafik, Architektur, Stadtplanung, Video und Multimedia, ist ein Projekt des metroGap e.V. – Verein für städtische Theorie und Praxis – den ich 1999 mitgegründet habe. Hier entwickelte sich für mich eine Arbeitssituation, in der ich meine Gestaltungs-, Visualisierungs- und Computerkenntnisse ständig vertiefen und erweitern konnte. Da die professionelle Präsentation architektonischer und künstlerischer Ideen gerade im freiberuflichen Bereich mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, nimmt in meiner Arbeit die digitale Architekturdarstellung in Form von Wettbewerbsdokumentationen und CAD Visualisierungen, sowie grafische Umsetzungen von Präsentations- und Dokumentationsmaterial als auch Ausstellungspräsentationen einen immer größeren Raum ein.

Als Folge dieser Verschiebung gründete ich 2003 das **Büro für Architektur, Visualisierung und Grafik**.

Eine Auswahl meiner Projekte:

Städtebauliche Entwürfe für 42 Wohneinheiten im Ostseebad Dierhagen (1999) – Wettbewerbsdokumentation Kinderspielplatz im Zentrum Kreuzberg (2000) – Gründung der Stiftung D.S. und der Projektwerkstatt auf Gegenseitigkeit, Gutachterstätigkeit und Projektberatung (2001) – Um- und Ausbau des experimentellen Veranstaltungsraums „AUSLAND“ (2000/2002) – Ausstellung „Park oder Bebauung“: Geschichte und Stand der Planungen am Gleisdreieck (2001/2002) – Umbau eines Kuhstalls in eine Ferienwohnung (2001/2002) – Wettbewerb „Stadt + Geflecht“ zur Gestaltung öffentlicher Räume in der deutschen Korbstadt Lichtenfels (2001) – Visualisierungen für das Schiff der Kulturen im Urbanhafen (2002) – Entwürfe für ein mobiles Ausstellungssystem und das „IBA-Mobil“ für die IBA Fürst-Pückler-Land, Lausitz (2003) – Dokumentation der Neugestaltung des Elefantenspielplatzes (2003) – 3D-Visuals für ein Marktkonzept auf dem Hackeschen Markt (2004), Visualisierungen für ein Kunstprojekt in Luzern (2005).

künstlerische Konzeptionen

Parallel zu meinen beruflichen Tätigkeiten war ich an mehreren künstlerisch-politisch motivierten Projekten und Ausstellungen beteiligt.

- **1999:** Konzeption, Planung und Ausführung einer Gerüststangenskulptur – ein temporärer Ort, eine nutzbare Raumsulptur, ein Info-Gerüst gegen den Krieg im Kosovo – in Berlin Mitte, Rosenthaler/Ecke Auguststraße, im Juni 1999. Die Gerüstskulptur bot eine Plattform für Gegeninformation und drückte sowohl von ihrer Form als auch von ihrer Struktur Transparenz und Veränderbarkeit aus – eine wachsende Struktur aus Gerüststangen mit unterschiedlichen Ebenen und Plattformen als Rahmen für verschiedene Veranstaltungen.
- **2000:** Konzeption und Durchführung des Projektes „metroZone“ – ein Projekt von metroGap, gefördert vom Kunstamt Kreuzberg. „MetroZone“ thematisierte in Diskussions- und Filmveranstaltungen die Entwicklung von kulturellen und politischen Praktiken und Strategien, die sich gegen eine Diffamierung von z.B. Kreuzberg als Ghetto, gegen die Einschränkung von Bürger- und Menschenrechten in überwachten öffentlichen Räumen und gegen die Ausgrenzung unerwünschter sozialer Gruppen wendete. Als visualisierende Aktion errichteten wir einen hölzernen Wachturm in der Mitte des zentralen Platzes Kottbusser Tor, der auf die Pläne zur Installation einer Videoüberwachungsanlage auf diesem Platz hingewiesen hat und an einen Wachturm der ehemaligen Grenzanlagen der Berliner Mauer erinnern sollte.
- **2001** folgte als weiteres Projekt von metroGap das Videoprojekt „metroClip“, das Teil der NGbK-Ausstellung „hybridvideotracks“ war. Das Video behandelt die Themen Überwachung und Biometrie, insbesondere wie Menschen im Alltag der elektronischen Observierung und Speicherung persönlicher Daten und der Videoüberwachung im öffentlichen Raum ausgesetzt sind.
- Ebenfalls **2001** erarbeitete ich die Konzeption und 3D-Visualisierungen für eine temporäre Gerüstskulptur, eine faltbare Gerüststangenwand, die in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Rainer Düvell vor dem Gebäude von „la fabrik“ in Friedrichshain realisiert wurde.
- **2003/2004** entwickelte ich die Konzeption und 3D-Visualisierungen für eine Raum-Klang-Skulptur im Rahmen der „Terraphonien“, einem Festival, das 2005 im Rahmen der IBA Fürst-Pückler-Land in der Lausitz, in einem ehemaligen Kohleabbaugebiet, stattfinden soll.
- Im Frühjahr **2004** gründete ich zusammen mit der amerikanischen Virtual Reality (VR) Künstlerin Tamiko Thiel die Künstlerinnengruppe T+T. Unser erstes gemeinsames Projekt ist **„Virtuelle Mauer/Re-Constructing the Wall“**, ein Virtual-Reality-Projekt zur Berliner Mauer, mit dessen Konzeption und Entwicklung wir u.a. seither beschäftigt sind.